

Hauszeitung
der Heime Kriens AG
Frühling 2021

träff



| | |
|--|----|
| Neues Wohnangebot im Schweighofpark | 2 |
| Der technische Dienst organisiert sich neu | 4 |
| Wie das Kreuz aufs Klimsenhorn kam | 18 |

**heime
kriens**



Geschichten vom Heim mit oder ohne Reim



Pflegeteam im Alters- und Pflegeheim Grossfeld.

Kommandieren und delegieren – mit dem Handy lenken und mitdenken

Im sogenannten «Turm» im Haus Grossfeld ist via Treppen und Lifte vom Empfangsbereich im Parterre bis zuoberst im sechsten Stock alles erreichbar. Auf Etage vier ist die zentrale Stationsleitung untergebracht. Von hier aus wird der Pflegedienst gesteuert. Von diesem bekomme ich stets mit anlässlich meiner persönlichen Pflege in meinem Zimmer. Es ist nicht zu übersehen, wie das Pflegepersonal inklusive Nachtwache flexibel arbeitet. Auf mobile Telefon kommen oft Anrufe von einzelnen Zimmern. Nicht selten kommen Anfragen von Mitarbeitenden wie «Wo bist du im Moment?» oder «Ich habe einen Notfall» und «Ich komme sofort». Das ist eine perfekte Zusammenarbeit und bezeugt Fähigkeiten für das Delegieren und Mitdenken in einem Pflegebetrieb. Bei Notfällen wird ausgeholfen, was besonders wichtig ist. Beim Mitdenken verhält es sich so, dass ohne ein Befehl agiert wird. Dies hat mit Selbständigkeit der einzelnen Pflegeperson zu tun.

**Walter Wicki,
Bewohner im Grossfeld**





Inhalt

BLICKPUNKT

| | |
|---|---|
| Neues Wohnangebot im Schweighofpark | 2 |
| Der technische Dienst organisiert sich neu | 4 |

BEGEGNUNG

| | |
|-----------------------------|----|
| Hardy Schaub im Porträt | 6 |
| Cla Büchi stellt sich vor | 9 |
| Impressionen aus dem Alltag | 10 |

THEMA

| | |
|---|----|
| Sag's doch schnell per Telefon | 12 |
| 20 Jahre Träff – Peter Forster erinnert sich | 14 |
| Lehrberufe in den Heimen Kriens | 16 |

MITARBEITENDE

| | |
|-------------------------------------|----|
| Es stellt sich vor: Natascha Amrein | 17 |
|-------------------------------------|----|

TRADITION

| | |
|------------------------------------|----|
| Wie das Kreuz aufs Klimsenhorn kam | 18 |
|------------------------------------|----|

INFO

| | |
|--------------|----|
| Dies und das | 20 |
| Zahlenrätsel | 20 |
| Agenda | 21 |

IMPRESSUM

Herausgeberin: Heime Kriens AG

Horwerstrasse 33, 6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11, info@heime-kriens.ch

Redaktionsteam: Redaktionsleitung: Christina Konvalina; Mitglieder: Maureen Aschwanden, Bruno Barmettler, Irène von Allmen, Karl Walthard, Walter Wicki

Bild Titelseite: Adelheid und Robert Schilter im Garten Zunacher.

Bilder: Heime Kriens AG, pixabay.com oder namentlich erwähnt

Auflage: 1200 Exemplare

Erscheinung: Zweimal jährlich

Gestaltung und Druck: Brunner Medien AG, Kriens

Ein Neuanfang?

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Neuanfang beginnt immer mit dem ersten Schritt in eine neue Richtung. Jedoch würde dies beinhalten, dass wir nichts im Schlepptau haben. So gerne wir diesen ersten Schritt unbeschwert gehen möchten: Das Coronavirus begleitet uns noch immer. Wann können wir es hinter uns lassen und sagen «Es war einmal ...»? Neu beginnen möchten wir vieles. Die Welt wieder neu und unbeschwert erleben. Unsere gezwungenermassen stillgelegten Kontakte wieder neu aufleben lassen. Angefangene Projekte und Ideen wieder weiterverfolgen. Neidisch kann man sein auf den Frühling, bei dem die Pflanzen wieder wachsen und die Blüten sich in voller Pracht neu entfalten. Jeder Frühling ist ein Neuanfang. Und genau das sollten wir uns als gutes Beispiel vor Augen führen. Der Frühling lässt sich nicht beirren – gleichwohl, ob es viel regnet, die Luft etwas besser oder mehr belastet ist. Er lässt sich den Neuanfang nicht nehmen. Auch wir haben die Möglichkeit, uns nicht zu sehr vom Negativen beeinflussen zu lassen. Wir haben als Geschöpfe der Erde viele Möglichkeiten, Neuanfänge zu gestalten. An kleinen Dingen Freude zu entwickeln oder Dinge zu tun, die wir noch nie gemacht haben – Neues zu erleben.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen schönen Frühling.

Guido Hübscher



Guido Hübscher
Leiter Heime Kriens AG



PFLEGEWOHNGRUPPEN IM SCHWEIGHOF-PARK KRIENS

Adagio – das neue Wohnangebot der Heime Kriens

Im neuen urbanen Luzern Süd sind Anfang Januar die ersten Bewohnenden in die Wohngruppe Adagio am Schweighofplatz 1 in Kriens eingezogen. Die drei Pflegewohngruppen bieten insgesamt 21 Pflegeplätze an und werden durch die Heime Kriens betreut. Ein Einblick ins Adagio.



© Izedin Fotografie

TEXT: GABI HUNZIKER UND REGULA FISCHER

Der Radio mit Plattenspieler begleitet uns durch den ganzen Tag. Wir hören den Wetterbericht, um den Tag zu planen, oder die Nachrichten, um uns auszutauschen, und nutzen den Plattenspieler am Nachmittag beim gemütlichen Beisammensein. Im Adagio stehen das gemein-



© Izedin Fotografie

Das Guetzli-rezept stammt aus der Familie Senn. Im Bild: Iza Buj Pérez (links), Eduard Senn.

Blanka Smania kümmert sich um die Pflanzen im Adagio.



*«Der Name Adagio
leitet sich aus der Musik ab
und bedeutet langsam, behaglich
und ruhevoll.»*

same Zusammenleben, eine wohnliche und familiäre Atmosphäre und der individuell abgestimmte Tagesablauf im Mittelpunkt.

Eine Bewohnerin erzählt uns, sie sei anfänglich skeptisch gewesen, da der Standort Schweighof wie nicht zu Kriens gehöre. Nun ist die Bewohnerin aber überrascht, wie gut das neue Quartier mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist. Die Buslinie 14 bringt sie direkt in die Stadt Luzern, mit der Linie 16 geht es ins Dorfzentrum Kriens oder zum nahen Pilatusmarkt und die Linie 21 verbindet Kriens via Felmis mit Luzern. Sie freut sich, wenn sie wieder einkaufen darf und bei einem Kaffee dem Treiben auf dem neu entstehenden Bahnhofplatz Mattenhof zusehen kann. Auch die nahe Allmend bietet gut begehbare Wege mit vielen Sitzgelegenheiten, die zum Verweilen einladen. Die Bewohnerin erinnert sich auch an den ersten Morgen im Adagio. Sie sei aus dem Zimmer gekommen und der Frühstückstisch war gedeckt. Sie habe sich gleich willkommen gefühlt. Den freien Zugang zur Kaffeemaschine, zum Kühlschrank und der gesamten Küche schätzt sie sehr – alles so wie im eigenen Zuhause.

Mitbeteiligung

Abgestimmt auf die Möbel und die Einrichtung wurden in den Wohn- und Essbereichen verschiedene Zimmerpflanzen eingekauft. Die Auswahl der Pflanzen wurde gemeinsam mit einer Bewohnerin getroffen, die nun die wöchentliche



**Die Dachterrasse –
ein Ort der
Begegnung
und der Musse.**

Pflanzenpflege übernommen hat. Sie freut sich sehr über diese Aufgabe und schätzt die wohnliche Atmosphäre, welche dadurch entstanden ist.

In den kommenden Wochen steht die Gestaltung der Loggias an. Dabei sind diverse Ideen im Gespräch. Zum einen ein kleines Hochbeet mit verschiedenen Küchenkräutern wie Thymian und Basilikum, zum anderen werden Cherrytomaten und Saisonpflanzen gewünscht.

Ort der Begegnung

Die Dachterrasse, mit wunderschöner Aussicht in die Berge, bietet sogar einen Kneippfad. Die Terrasse wird bei schönem Wetter für Spaziergänge gerne genutzt. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich schon, bald im Schweighof zu kneipen und dabei den Mietern der Alterswohnungen zu begegnen!



KOLLEGIAL GEFÜHRTES SYSTEM

Der technische Dienst organisiert sich neu

Die Heime Kriens AG richtet sich nach dem Menschenbild, welches die Selbstbestimmung und die Freiheit der Lebensgestaltung in den Mittelpunkt stellt. Dieses Menschenbild setzen wir auch als Arbeitgeberin um und starteten vor einiger Zeit ein Projekt mit kollegial geführten Teams.





TEXT: CHRISTINA KONVALINA

In Zukunft kommt eine jüngere Generation auf uns zu, welche auch das Arbeitsleben mitbestimmen möchte, Verantwortung übernimmt und die Arbeit mit dem Privatleben mehr verbinden möchte. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, haben wir uns bereits vor einiger Zeit auf den Weg gemacht und mit einem Veränderungsprozess begonnen.

Den Wandel gemeinsam gestalten

Der Transformationsprozess der Heime Kriens weg von der hierarchischen Linienorganisation hin zum agilen, kollegial geführten Unternehmen zeigt erste Erfolge. Teams aus unterschiedlichen Bereichen organisieren sich neu und agiler. Eines davon ist das Team Haustechnik, das seit gut einem halben Jahr ohne Teamleitung unterwegs ist und sich in Richtung eines kollegial geführten Systems entwickelt. Dies heisst nicht, dass jeder macht, was er will. Zu Beginn des Prozesses listeten die Haustechniker sämtliche Aufgaben auf. Gemeinsam wurde abgesprochen, wer welche Themenbereiche koordiniert und organisiert. Pro Thema gibt es zwei Hauptansprechpersonen. Die Verantwortung für wichtige Entscheide bleibt jedoch beim ganzen Team.

Jeweils am Morgen spricht das Team seine Aufgaben ab und klärt Fragen: Wer hat Telefondienst, wer trägt die Tagesverantwortung, wer arbeitet mit wem zusammen? Die Zuteilung der Fachaufgaben ist klar geregelt, für allgemeine Arbeiten braucht es mehr Absprachen. Hilfreich ist auch das Kanban Board, auf welchem alle Themen/Auf-

Von links: Dragan Nevistic, Peter Julier, Fabian Stadler (Lernender), Jost Huber, Daniel Odermatt, Kristijan Garic.

gaben sichtbar gemacht werden. Es ermöglicht dem Team, auf einen Blick Projektfortschritte zu sehen und den Überblick darüber zu behalten, wer gerade welche Aufgaben erledigt und welche Aufgaben noch bearbeitet werden müssen. Unterdessen funktioniert das Team Haustechnik jedoch so agil, dass das Board selten verwendet wird. Das System dahinter ist in den Köpfen der Haustechniker fast schon Normalität geworden.

Stehen grössere Themen an, wird eine separate Besprechung mit einem begrenzten Zeitfenster einberufen, um einerseits Zeit zum Diskutieren zu haben und andererseits Entscheide effizient zu treffen. Feedback zu geben,

«Im Bereich Haustechnik ist die agile Organisation eher etwas Neues.»

ohne einen Vorgesetzten im Hintergrund, ist zu erlernen. Probleme rechtzeitig angehen und gegenseitiger Respekt sind essenziell.

Verantwortung übernehmen

Im Bereich Haustechnik ist die agile Organisation eher etwas Neues. Auch im Team Haustechnik gab es anfänglich Bedenken. Diese lösten sich mit der Zuteilung der Zuständigkeiten grösstenteils auf. Die Haustechniker sind sich einig: In ihrem Fall funktioniert das kollegial geführte System. Alle kennen ihr Fachgebiet und tragen miteinander die Verantwortung, was zusätzlich motiviert. Und schlussendlich hat das Team ein gemeinsames Ziel: Sie wollen ihren Job gut machen.



BEWOHNERPORTRÄT

«Lokomotivführer war schon mein Bubentraum»

In 40 Jahren hat er mehr als eine Million Kilometer als Lokomotivführer zurückgelegt – und in Kriens massgeblich zum Aufbau der grössten Junioren-Fussballdichte der Schweiz beigetragen. Hardy Schaub erzählt uns aus seinem Leben.

TEXT: BRUNO BARMETTLER
FOTOS: HARDY SCHAUB

Als ich Erhard Schaub in der Cafeteria Zunacher treffe, kommt mir ein stattlicher Mann entgegen, der mit seinen 94 Jahren am Rollator geht, aber immer noch etwas Jugendliches ausstrahlt. Das kommt nicht von ungefähr. Erhard Schaub – oder Hardy, wie ihn seine Fussballkollegen nannten – hat sich

Zeit seines Lebens für Fussball interessiert und selbst gespielt. Aber davon etwas mehr später.

Zielstrebig zum Traumberuf

Geboren und aufgewachsen ist Hardy Schaub in Winterthur. Er lernte Maschinenschlosser in der «Loki» Winterthur. Nach der Lehre arbeitete er zwei Jahre in Genf – eine Voraussetzung, um seinen Bubentraum Lokomotivführer umsetzen zu können. Die Lokomotivführer-Prüfung legte er in Luzern ab, anschliessend arbeitete er zwei Jahre in Bellinzona. Hardy Schaub fuhr mit dem Zug vor allem die Strecke Basel–Chiasso. «In den 40 Jahren bei der SBB legte ich mehr als eine Million Kilometer zurück», erinnert er sich. Im Führerstand war er meistens alleine, manchmal war aber auch ein Lehrling dabei, ein sogenannter Führergehilfe. Hardy Schaub ist dankbar, wenige Unfälle erlebt zu haben. Die SBB war darauf bedacht, die Sicherheit durch Bahnschranken, Andreaskreuze und klare Geschwindigkeitsvorschriften zu erhöhen.

Der Liebe wegen nach Luzern

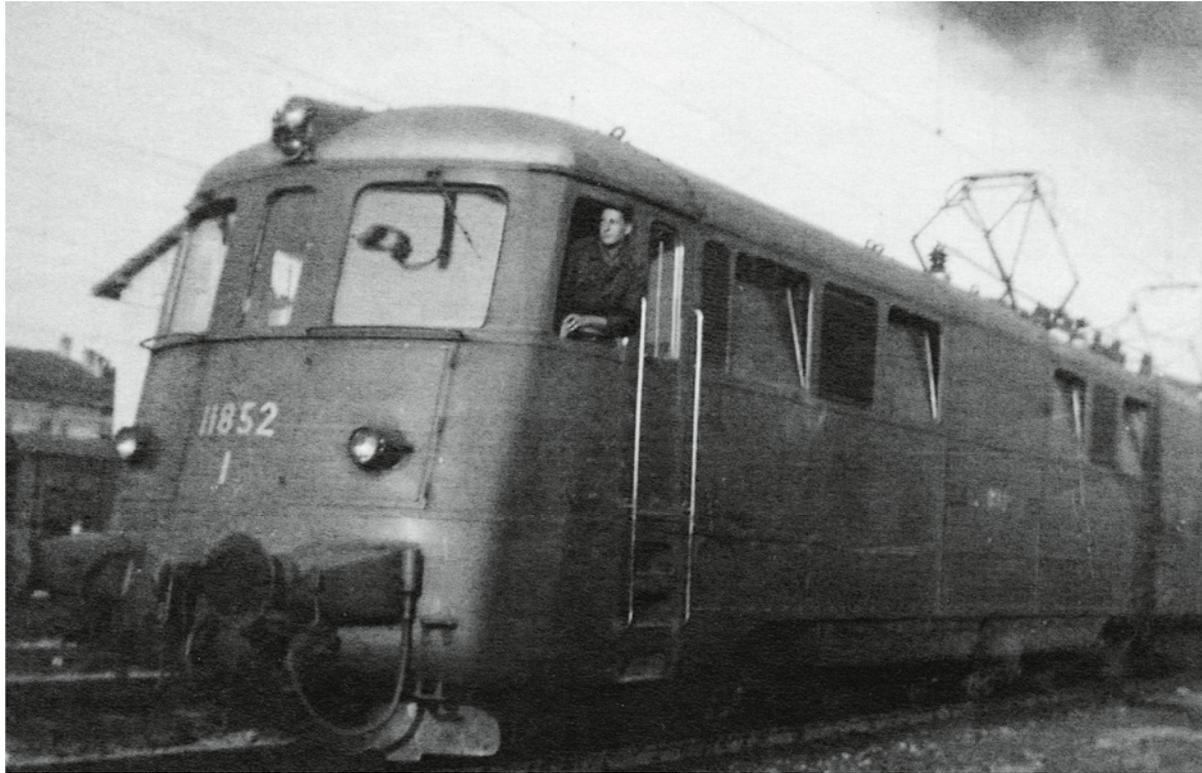
In Locarno lernte er seine spätere Frau kennen, die in Luzern wohnte, wohin es ihn der Liebe wegen dann auch zog. Ge-



Hardy Schaub mit Stadtrat Roger Erni, beide ehemalige Fussballer des SC Kriens.



Auch mit dem legendären «roten Pfeil» war Hardy Schaub in der ganzen Schweiz unterwegs.



heiratet wurde nicht sofort. «Meine Frau liess mich noch etwa ein Jahr lang zappeln», gesteht Hardy Schaub. Bei der Schwiegermutter war er indessen schnell willkommen. Er hatte eine sichere Stelle bei der SBB und damit eine Pensionskassenberechtigung, welche stabile wirtschaftliche Verhältnisse garantierte. Schliesslich gründete das junge Paar eine Familie und bekam zwei Töchter und zwei Söhne. Die Familie zügelte daraufhin nach Kriens an die Arsenalstrasse und später in die Obere Weinhalde.

Sport als Ausgleich zur Arbeit

In der Freizeit trieb Hardy Schaub zusammen mit seiner Frau oft Sport. Seine Frau war eine sehr gute Schwimmerin und Skifahrerin. Auch mit dem Velo war das Paar regelmässig unterwegs. Schon früh hat er in der Jugend mit

Fussballspielen begonnen, später auch in Genf und in Luzern. Mit der SBB-Mannschaft Luzern wurde er mehrere Male Schweizermeister innerhalb der SBB. Mit dem Umzug nach Kriens wechselte Hardy Schaub zum SC Kriens und spielte in der 4. Liga, in der Position des Liberos. Heute wäre dies einer der Innenverteidiger. «Durch den Fussball

«Der Libero muss grossgewachsen und kopfballstark sein.»

Hardy Schaub

fand ich schnell Kontakt und integrierte mich gut in Kriens», sagt Hardy Schaub. Er erinnert sich gerne an so manches kleine Fest und einmal pro Jahr unternahm die Mannschaft eine



Reise, die mit einem Fussballspiel verbunden wurde. Nach einem Jahr beim SC Kriens wurde er Junioren-Obmann. In dieser Funktion gründete er 1960 die Schulhausmeisterschaft. Jedes Schulhaus stellte mindestens eine Mannschaft. Zu Beginn waren es nur Buben, später auch Mädchen. Mit Lara Dickemann ist daraus sogar eine der bekanntesten Schweizer Fussballerinnen er-

wachsen. Er selber spielte in dieser Zeit auch noch in der ersten Mannschaft als Libero in der ersten Liga. Auch übernahm er vier Jahre lang das Amt des Präsidenten des SC Kriens. Die grössten sportlichen Erfolge, die er während der Arbeit im Vorstand erlebte, waren die Aufstiege in die Nationalliga B und später A, mit Siegen gegen Mannschaften wie Basel und GC. In dieser Zeit wurden auch eine Tribüne und Umkleidekabinen erstellt.



Ein weiteres Hobby von Hardy Schaub war das Reisen. Mit seiner Frau, und zum Teil mit der ganzen Familie, bereiste er rund 40 Länder – Australien sogar zweimal. In China beeindruckte ihn vor allem die moderne, aufstrebende Architektur, das Essen und natürlich auch die Chinesische Mauer (im Bild).

*«Ich liebte das Fliegen.
Wäre ich nicht Lokführer
geworden, dann
vielleicht Pilot.»*

Hardy Schaub

Im Heim liest Hardy Schaub täglich eine Stunde die Zeitung, schaut fern und geht jeden Tag spazieren. Mit seiner Familie und ehemaligen Fussballkollegen pflegt er regen Kontakt. Seine Frau ist leider vor zwei Jahren verstorben. Als ich Hardy Schaub am Schluss unseres Gespräches frage, ob er noch etwas ergänzen wolle, meint er: «Ich bin coronamüde.»

Herr Schaub, herzlichen Dank für das Gespräch und den spannenden Einblick in Ihr Leben!



IM PORTRÄT: CLA BÜCHI, STADTRAT

Vielfältige Bezüge zur Heime Kriens AG

Seit September 2020 bin ich Sozialvorsteher der Stadt Kriens. Davor war ich als Architekt tätig mit eigenem Büro und begleitete seit einigen Jahren fünf Baugenossenschaften bei der Arealentwicklung Industriestrasse in Luzern.

Aufgewachsen bin ich in Kriens, lebte dann in Luzern, bis ich mit meiner Familie vor elf Jahren wieder nach Kriens in die Kuoni-matt zog. Ich bin verheiratet und Vater von drei Kindern, wovon zwei noch schulpflichtig sind. Zum Heim Zunacher habe ich mehrere persönliche Bezüge. Mein Vater René Büchi gestaltete mit farbigen Intarsien die Falttrennwände in der Cafeteria als Kunst-am-Bau-Projekt. Meine Grossmutter hat hier die letzte Zeit ihres Lebens verbracht – ich nahm in diesem Haus an ihrem Totenbett Abschied von ihr. Und seit letztem Herbst esse ich mit meinen Kindern jeweils am Montagmittag in der Cafeteria Zunacher. Leider bleibt uns das wegen der Pandemie im Moment verwehrt. Wir freuen uns aber sehr darauf, wenn es wieder möglich sein wird.

Als Delegierter der Stadt Kriens und als Vorsteher des zuständigen Departements für die Heime



Cla Büchi in der Kapelle Grossfeld.

Kriens AG stehe ich im regen Kontakt mit Heimleiter Guido Hübscher und Verwaltungsratspräsident Marco Borsotti. Diesen Kontakt schätze ich sehr und will ihn weiter pflegen. Als Architekt und Sozialvorsteher interessiert mich auch die Entwicklung des neuen Lebens- und Begegnungszentrums Grossfeld. Für die Heime Kriens, aber auch für die Stadt Kriens sehe ich darin grosses Potenzial. Einerseits für die künftige Ausrichtung an die veränderten Bedürfnisse des Lebens im Alter und andererseits für den Sozial- und Begegnungsraum im Zentrum von Kriens.

Abschliessend ist es mir ein Anliegen, dem gesamten Personal und der Leitung der Heime Kriens AG für ihr grosses Engagement in dieser schwierigen Zeit der Corona-Pandemie zu danken. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wünsche ich alles Gute, beste Gesundheit und hoffentlich eine baldige Rückkehr in eine grösstmögliche Normalität.



ALLTAGSLEBEN

Impressionen während der Corona-Zeit



Der Besuch des Samichlaus von der Galli-Zunft stimmt uns jeweils perfekt in den Advent ein. Statt ins Haus kam er im letzten Dezember vors Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich über seinen Besuch – aus sicherer Distanz vom Balkon aus.



Maria Prieto freut sich auf den Moment, wenn die Cafeteria Zunacher wieder für alle Gäste geöffnet sein wird.



In den Heimen Kriens wurde Ende Dezember 2020 das erste Mal geimpft. Im Bild Mitarbeiterinnen des Impfteams (nicht vollständig), von links: Jasmin Achermann, Maureen Aschwanden, Karolina Nicoud, Andrea Weingartner.



Hardy Schaub geniesst die ersten warmen Sonnenstrahlen in charmanter Begleitung.



Das Leben findet vermehrt auf den Stationen statt. Der persönliche, menschliche Kontakt darf dabei nicht zu kurz kommen. Von links: Pia Furrer, Hans-Peter Steiger, Lungdel Tenzin Yangchen, Andrea Heiniger.



Armando Delchiappo ist für ein gepflegtes Areal besorgt, wo die Bewohnenden weiterhin ihre Spaziergänge machen können.



Veronika Güldenpfennig nimmt die Anmeldungen für die Bewohnerbesuche entgegen. Es macht ihr grosse Freude, mit den Angehörigen und den Bewohnenden herauszufinden, was die Menschen in dieser schweren Zeit brauchen.



Als Anerkennung und Wertschätzung für die ausserordentliche Arbeit in der Corona-Zeit schenkt der Verwaltungsrat allen Mitarbeitenden einen bezahlten Ferientag – und symbolisch dazu gibt es ein Säckli mit gesunden und energievollen Snacks.



Ein kleiner Schwatz und aufmunternde Worte mit den Mitarbeiterinnen des Empfangs. Im Bild: Jenny Lang (links), Vera Büschi.



Karl Walthard empfängt seine Angehörigen in dem dafür speziell eingerichteten Besucherzimmer.



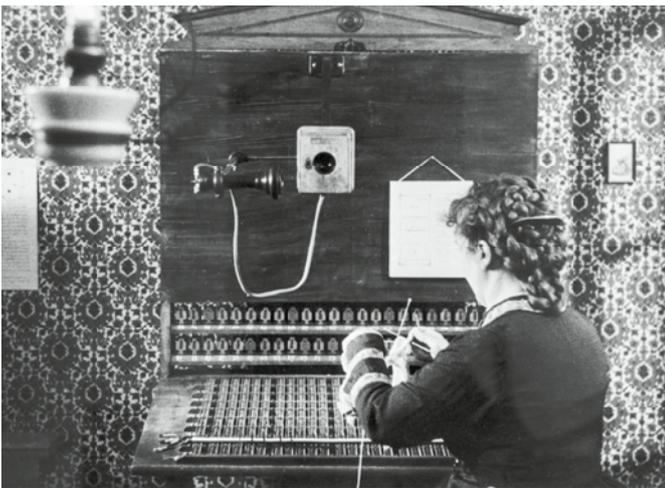
Tut einfach gut: Gemeinschaft und Bewegung.



ENTWICKLUNG DER TELEFONIE

Sag's doch schnell per Telefon

Dieser Werbespruch aus der Nachkriegszeit galt in den Anfängen der Telefonie in keinsten Weise. Es herrschte ein gemütlicher, beinahe familiärer Betrieb, gab es doch noch keine Telefonnummern, sondern man benutzte die eigenen Namen.



© Museum für Kommunikation (FD 003384a)

**Telefonzentrale
Zürich 1880
mit Gilliland-
Umschalter.**

TEXT: KARL WALTHARD

1861 gelingt es dem Physiker Philipp Reis (1834–1874), Töne mittels elektromagnetischer Wellen über 100 Meter zu übertragen. 1876 baut der Amerikaner A.G. Bell (1847–1922) das erste Telefon mit Mikrofon und Hörer. Ein Jahr später finden erste Versuche mit einer Telefonverbindung zwischen Bern und Thun über die Telegrafentelefonleitung statt. An der Bahnhofstrasse in Zürich geht 1880 die erste Telefonzentrale der Schweiz in Betrieb mit 200 Anschlüssen und einer Betriebszeit von 7 bis 21 Uhr. Die übrige

Zeit sollen die Zürcher bitte im Bett sein. Bereits nach fünf Wochen wird aber auf einen 24-Stunden-Betrieb umgestellt. Meine Grossmutter (geb. 1864) arbeitete dort bald einmal als Telefonistin und zwar für 80 Franken im Monat. Sie erzählte ihren Nachkommen über den damaligen Betrieb. Man konnte nur im Stadtbereich Zürich und nur über die Zentrale telefonieren.

Persönliche Kontakte

Die Telefone waren kleine, an der Wand montierte Holzkästchen mit in der Vorderseite eingebautem Mikrofon. Man telefonierte also stehend, was wohl allzu lange Gespräche verhinderte. Die angeschlossenen Abonnenten und die Telefonistinnen kannten sich mit der Zeit fast persönlich und plauderten gelegentlich miteinander.

Ein damaliges, erfundenes Gespräch könnte etwa so abgelaufen sein: Frau Dr. Meier (ihr Mann besitzt einen Dokortitel, sie erhielt ihn durch die Hochzeit) will bei Metzger Möckli den Sonntagsbraten bestellen. Frau Doktor geht zum Telefon, nimmt den Hörer von der Gabel und dreht die Kurbel ein paar Mal. Dies bewirkt einen Strom-Impuls



in der Zentrale, wo ein Signal ertönt. Die Telefonistin, eben noch am Stricken (Handarbeiten waren zwischendurch erlaubt), erkennt an der Anzeigetafel, dass Dr. Meier eine Verbindung verlangt. Sie steckt das Kabel ihrer Sprechgarnitur (Kopfhörer und trichterförmiges Mikrofon) in Meiers Anschluss. Das Gespräch beginnt:

Zentrale

Zäntrale, guete Morge Frau Doktor, gaht's wieder besser mit em Hueschte?

Frau Dr. Meier

Grüezi Fräulein(!) Walder, danke für d'Nachfrag, es gaht besser. Chönnd Sie mich mit de Metzgerei Möckli verbinde?

Zentrale

Gern, Frau Doktor, en Momänt bitte.

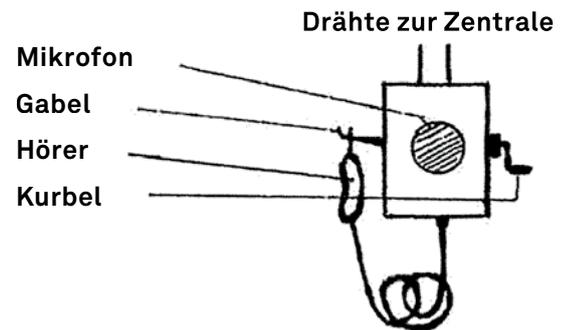
Die Telefonistin wechselt ihr Kabel in den Anschluss der Metzgerei, wo das Telefon sich meldet. Möckli nimmt ab.

Zentrale

Grüezi Herr Möckli, d'Frau Dr. Meier verlangt Sie, chann ich verbinde?

Möckli

Gern, ja. Danke und en schöne Tag, Fräulein Walder.



Die Telefonistin zieht aus der Vielzahl von Kabeln vor ihr Möcklis Kabel heraus und steckt es in den Anschluss Meier, jetzt können die beiden das Braten-Problem besprechen und die Telefonistin kann weiter stricken, sofern keine andere Verbindung wartet. Ist die Braten-Bestellung geklärt, hängen die beiden ihre Hörer in die Gabel, die Telefonistin erkennt das und löst die Verbindung Meier-Möckli.

Das Fräulein vom Amt verschwindet

Diese gute alte Zeit dauert nicht allzu lang: 1883 existiert die erste Fernverbindung Zürich-Winterthur. Im Jahr 1890 werden die Telefonnummern eingeführt, der Betrieb wird unpersönlicher. Ab 1891 werden Techniken und Apparate für die Direktwahl entwickelt, unter anderem die Wählscheibe mit den Zahlen 1 bis 9 und 0. Die bedienten Zentralen verschwinden langsam, das Fräulein vom Amt stirbt aus. Ab 1900 sind Telefonverbindungen mit dem Tessin möglich (anfangs 13 Gespräche pro Tag!). Ab 1959 hat die ganze Schweiz Selbstwahl. 1982 zählt die Schweiz rund 3 Millionen Anschlüsse (es gibt damals noch keine Handys), d.h. in gut 100 Jahren von 200 Anschlüssen auf 3 Millionen! 1985 wird das Natel entwickelt, der Vorläufer von Handys und Smartphones. Die ersten Geräte wiegen ca. 5 Kilogramm.



IM INTERVIEW

Träff-Redaktor der ersten Stunde

Als der damalige Sozialvorsteher Peter Prinz die Idee hatte, die internen Mitteilungen der Heime Kriens etwas aufzulockern, wusste er, wen er fragen konnte: Peter Forster, den pensionierten Post-Filialleiter. Zwanzig Jahre sind seit damals vergangen – mit dieser Ausgabe verabschiedet sich Peter Forster.



Peter Forster hat 40 Träff-Ausgaben mitgestaltet.

TEXT: CHRISTINA KONVALINA

Peter Forster, kannst du dich noch an die Anfänge der Hauszeitung erinnern?

Die erste Ausgabe erschien im Frühling 2000, war 12-seitig und wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt. Ich war zugleich Redaktor, Schriftsetzer und auch Laufbursche. Die ersten Ausgaben unterzogen wir einer intensiven Prüfung auf Inhalt und allfällige Verbesserungen. Wir haben die Bewohnerinnen und Bewohner gebeten, uns ihre Wünsche, Anregungen und kritischen Bemerkungen mitzuteilen. Kritik habe ich leider nie erhalten, jedoch zahlreiche zustimmende und aufmunternde Dankeschreiben. Ein typisches Merkmal der ersten Jahrgänge war die sehr gute Beteiligung der Mitarbeitenden und der Bewohnenden mit Beiträgen zum Leben im Heim.

Was hat dir als Redaktor besonders Freude gemacht?

Die Arbeit als Redaktor gefiel mir ausserordentlich gut – vor allem fand die Seite eins mit lustigen Ideen regen Anklang. In einigen Ausgaben haben wir ein bestimmtes Thema eingehend be-



Auch das Äussere unseres Träff hat sich im Laufe der Jahre gewandelt. Die letzte Anpassung erfolgte 2018 mit dem neuen Logo der Heime Kriens AG.

trachtet, z. B. das Glück. 2005 bildeten wir die erste Redaktionskommission. Übrigens erschienen die ersten Ausgaben in Schwarzweiss, der einzige Farbtupfer war der farbige Umschlag. Im Inhalt fehlte jegliche Farbe, ausser meine Frau und ich malten ein Bild in allen 300 Exemplaren selber aus.

Welcher Moment in den Heimen Kriens ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ein ziemlich berührendes Erlebnis ereignete sich an einem ersten Sonntag im März, dem Tag der Kranken. Alle warteten auf den Empfang des Sozialvorstehers mit seiner Gattin. Ein Jodelchor verschönerte den Anlass mit seinen Liedern. Kaum hatte der Gesang begonnen, fing ein alter Mann heftig zu weinen an. Vielleicht hatte er keine Verwandte oder er dachte an frühere Jahre zurück. Da geschah fast ein Wunder. Die neben ihm sitzende Pflegemitarbeiterin legte ihren Arm auf seine Schultern und tröstete ihn. Und wirklich, die Tränen versiegten langsam. Nun musste ich meine Tränen zurückhalten, hatte die Mitarbeiterin auf einfache Art den lieben Pensionär getröstet. Bravo.

«Kritik habe ich nie erhalten, jedoch zahlreiche zustimmende, aufmunternde Dankeschreiben.»

Peter Forster

Welchen Ratschlag gibst du uns mit auf den Weg?

Man könnte zum Beispiel noch vermehrt auf zukünftige Veranstaltungen oder Aktivitäten eingehen, so käme bei manchen Bewohnenden sicher der Wunsch auf, an einigen Anlässen teilzunehmen. In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten spannenden Ausgaben. Zum Abschied gilt mein Dank vor allem Peter Prinz, aber auch den vielen Menschen, die im Laufe der Jahre in der Redaktionskommission mitgewirkt haben. Ein herzlicher Gruss geht an die Mitglieder der jetzigen Redaktion. Und hoffentlich fallen die Corona-Einschränkungen bald weg, so dass ein Besuch in der Cafeteria Zunacher wieder möglich wird. Auf Wiedersehen!

Lieber Peter, wir danken dir für die zahlreichen und vielfältigen Beiträge.



Lehrberufe in den Heimen Kriens

Die Heime Kriens sind ein Ausbildungsbetrieb. Wir bilden Lernende in verschiedenen Bereichen aus – in Pflege und Betreuung, Administration, Hauswirtschaft und Küche. Mit dem Angebot von rund 30 Lehrstellen fördern wir junge Menschen in ihrer Berufsentwicklung.

FaGe / Fachfrau/mann Gesundheit EFZ

Die Fachleute Gesundheit pflegen und betreuen Menschen in ihrem Alltag und unterstützen, begleiten das körperliche, soziale und psychische Wohlbefinden. Sie führen einige medizinaltechnische Verrichtungen aus. Sie lernen diese vertieft während der Ausbildung und tragen die Verantwortung für überschaubare und stabile pflegerische Situationen. Diese Ausbildung orientiert sich stärker an den gesundheitlichen Herausforderungen eines Menschen. Weitere Aufgaben sind administrative und logistische Aufgaben.

FaBe / Fachfrau/mann Betreuung EFZ

Die Fachleute Betreuung begleiten und pflegen Menschen in den körperlichen, seelischen, sozialen oder psychischen Themen. Im Vordergrund steht die Alltagsgestaltung. Medizinaltechnische Verrichtungen führen sie punktuell aus. Das Aufgabenfeld ist ähnlich der Fachleute Gesundheit. Jedoch setzen sie sich differenzierter mit der Erhaltung und Förderung der Autonomie, Indi-

vidualität und Kommunikation auseinander.

AGS / Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Ihr Wirkungsfeld ist in der Pflege und Betreuung. Die Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales fördern die Gesundheit und unterstützen die Alltagsgestaltung individuell. Sie sind eine wertvolle Unterstützung für die ausgebildeten Fachpersonen in den verschiedensten Situationen. Im Rahmen ihrer Kompetenzen führen sie ihre Tätigkeiten selbständig aus. Entscheidungen treffen sie in Absprache mit den Teamkolleg/innen, da sie laut Bildungsplan unter Delegation arbeiten.

FFHW / Fachfrau/mann Hauswirtschaft EFZ

Fachleute Hauswirtschaft sind für alle hauswirtschaftlichen Bereiche zuständig. Sie sind in der Reinigung, Wäscherei, Küche oder in der Cafeteria tätig. Auch führen sie administrative Aufgaben aus. Ihre Arbeit planen und erledigen sie selbständig und sinnvoll.

HOFA / Hotelfachfrau/mann EFZ

Neu bieten die Heime Kriens auch die Ausbildung zur Hotelfachfrau bzw. zum Hotelfachmann an. Wie die Fachleute Hauswirtschaft sind sie für alle hauswirtschaftlichen Bereiche zuständig – jedoch mit Ausnahme der Gastronomie.

Köchin/Koch EFZ

Köchinnen und Köche arbeiten in der Küche. Sie nehmen Lebensmittel entgegen, bereiten warme und kalte Speisen zu und richten sie dekorativ an. Ausserdem sorgen sie für einen reibungslosen Arbeitsablauf zwischen dem Küchen- und Servicepersonal.

Büroassistentin/ Büroassistent EBA

Büroassistentinnen und Büroassistenten sind die Drehscheibe im Verwaltungsbereich einer Institution. Ihre Tätigkeiten umfassen Themen wie Bewohneradministration, Personalwesen, Terminplanung und allgemeine Büroarbeiten. Sie erledigen einen grossen Teil ihrer Arbeit am PC oder mit Hilfe anderer technischer Kommunikationsmittel.



ES STELLT SICH VOR

Natascha Amrein

Eintritt / aktuelle Aufgaben

Ich bin das neue Gesicht am Empfang Grossfeld. Neben dieser spannenden Aufgabe bin ich Berufsbildnerin und begleite die Lernenden in ihrer Ausbildung. Nebenberuflich begleite ich als Coach Menschen zu mehr Lebensfreude und schreibe als Autorin Bücher.

Beruflicher Werdegang

Als Coiffeuse EFZ startete ich meine Laufbahn und entschied mich danach, eine zweite Lehre als Kauffrau E-Profil zu absolvieren. Nach der Lehre arbeitete ich bei der HG Commerciale und wechselte später an die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Zwischenzeitlich schloss ich die Weiterbildung als dipl. Wirtschaftsfachfrau VSK ab und besuchte die Weiterbildung Coaching und Beratung.

Hobbys

Ich fahre mit Begeisterung Motorrad, liebe lange Spaziergänge in der Natur. Ich lese gerne und mache Yoga, meditiere und treffe Freunde. Besonders mag ich es, spontan zu verreisen und Neues zu entdecken. Ich bin ein Genussmensch, dazu gehören für mich gutes Essen, angeregte Diskussionen und Spass am Leben.

Das ist mir wichtig bei meiner Arbeit

Spass zu haben, mich mit meinen Arbeitsspändli gut zu verstehen und mich in meiner Umgebung wohlfühlen. Besonders am Herzen liegt mir der Austausch und der Kontakt mit anderen Menschen.



«Geniesse deine Zeit, denn du lebst nur jetzt und heute. Morgen kannst du gestern nicht nachholen und später kommt früher als du denkst.»

Albert Einstein

Ich bin glücklich, wenn ...

... ich sein kann, wer ich bin, und lachen kann.

Das bringt mich zum Nachdenken

Ein interessantes Buch und angeregte Gespräche und Diskussionen. Mein Wunsch nach Innovation, Verbesserung und Optimierung.

So erhole ich mich am besten

In meiner Wohlfühloase zu Hause oder bei einem Spaziergang durch den Wald.

Wir wünschen Natascha Amrein viel Freude bei der Arbeit und viele spannende Begegnungen.



EIN KÜHNES PROJEKT

Wie das Kreuz aufs Klimsenhorn kam



Robert Schilter

Sind Sie schon einmal auf den Pilatus gewandert? Dann kennen Sie garantiert die Klimsenkapelle, haben dort die atemberaubende Aussicht auf den Vierwaldstättersee genossen und Energie für das letzte Wegstück getankt. Nicht weit entfernt steht das Gipfelkreuz. Wie dieses aufs Klimsenhorn kam, erzählt uns Robert Schilter vom Zunacher 1, 2. Stock. Er war dabei.



Klimsenhorn mit Gipfelkreuz.

Bild: alamy

TEXT: ROBERT SCHILTER UND KARL WALTHARD

Das Klimsenhorn ist mit 1907 Metern die dritthöchste Erhebung des Pilatus-Massivs neben dem Tomlishorn mit 2128 Metern und dem Esel mit 2118 Metern Höhe. Schon in der Pionierzeit des Luzerner Tourismus wurden 1856–1861 im Sattel des Klimsenhorns ein Hotel und eine Kapelle gebaut, also

wesentlich früher als das alte Kulm-Hotel (ab 1890) und die Zahnradbahn von Alpnachstad (1886–1889). Während die Klimsenkapelle heute noch steht, fiel das Hotel dem Zahn der Zeit zum Opfer, so dass heute nur noch die Fundamente erkennbar sind und eine Quelle der Wasserversorgung in Betrieb ist.

Eine Idee entsteht

Vier erwachsene Mitglieder der Jungwacht St. Paul in Luzern, die um 1956 rund 200 Mitglieder zählte, kamen zu jener Zeit auf die Idee, dass ein Kreuz auf der Spitze des Klimsenhorns gut zur Kapelle etwas unterhalb passen würde. Das Quartett schritt gleich zur Planung des kühnen Projekts. Sponsoren für Material und Hilfsmittel wurden gesucht. Etwa 100 freiwillige Helfer innerhalb der Jungwacht wurden angeworben, galt es doch, an vier Wochenenden pünktlich auf der Basis, der Alp Gschwänd (1216 Meter), zu erscheinen und mit anzupacken. Einer vom Quartett hatte beruflich mit Fahrplänen zu tun und stellte einen genauen Einsatzplan für alle Helfer auf. Das Leiterquartett

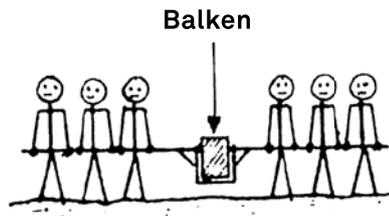


arbeitete an allen vier Wochenenden durchgehend. Bis zur Basis Gschwänd konnte man glücklicherweise mit dem Auto anfahren. Die Mittagsverpflegung erfolgte aus dem eigenen Rucksack.

Als Zeitpunkt für die Ausführung wählte man den April, weil man zu dieser Zeit obenaus noch mit Schnee rechnen konnte. Auf Schnee würden sich die beiden Balken besser ziehen lassen als auf aperm, steinigem Boden. Als die Sponsoren gefunden, die vier Tragbügel zusammenschweisst und das übrige Werkzeug und Material bereit waren, beförderte die Firma Hunkeler Holzbau die beiden 16 und 18 Meter langen Balken aus Eichenholz, die sie gespendet hatte, mit ihrem Holztransport-Lastwagen auf die Alp Gschwänd und das Baugeschäft Brun das Werkzeug, den Zement und die Seilzüge, die sie zur Verfügung stellte.

Reine Hand- und Muskelarbeit

Mit je drei Trägern auf jeder Seite eines Tragbügels, was bei vier Bügeln insgesamt eine Trägermannschaft von 24 Mann erforderte, wurden die mehrere hundert Kilo schweren Balken den Berg hinaufgeschleppt. Zwischen der Alp und der Spitze des Klismenhorns sind es immerhin 700 Meter Höhenunterschied. Nach etwa 500 Metern wurden dann «Habegger»-Seilzüge (eine spezielle Art von Flaschenzügen) eingesetzt und die Balken über den Schnee gezogen. Auf der Spitze war sodann das Fundamentloch für das Kreuz zu graben. Sechs Meter tief sollte es sein, dies hatte der Baufachmann im Quartett festgelegt. Zum Glück war die Spitze nicht aus massivem Felsen, sondern ziemlich zerklüftet. Trotzdem muss das Graben eines so tiefen Loches nur mit Handwerkzeug eine äusserst mühsame Maulwurfsarbeit ge-



Die mehrere hundert Kilo schweren Balken wurden mit Trägern den Berg hinaufgeschleppt.

wesen sein. Auch die 50 Kilogramm schweren Zementsäcke mussten hinaufgebuckelt werden. Das Kreuz wurde zunächst am Boden liegend zusammengeschrubt und anschliessend mit vier Seilen so hochgezogen, dass das untere Ende des vertikalen 18-Meter-Balkens ins vorgesehene Fundamentloch rutschte. Mit den vier Seilen wurde das Kreuz danach vertikal und horizontal gerichtet und die Seile provisorisch verankert. Zum Abschluss wurde das Fundamentloch zunächst mit Steinen verfüllt und anschliessend mit Zement ausgegossen. Nach dessen Aushärtung, dem Entfernen der Seile und der Wiederherstellung des Terrains konnten sich alle Beteiligten mit Fug und Recht auf die Schultern klopfen und an die Zeilen aus dem «Lied von der Glocke» denken:

*«Soll das Werk
den Meister loben,
doch der Segen
kommt von oben.»*

Friedrich Schiller

Die Einsegnung erfolgte Ende April durch Herrn Pfarrer Stocker von der Pauluskirche. Am Schluss bleibt die Frage, ob eine solche Parforceleistung heute auch noch möglich wäre, oder ob die zwar teurere, aber weniger anstrengende Helikopter-Lösung gewählt würde.



Take-away/Drive-in Heime Kriens



«Ich schätze das Angebot sehr», sagt Markus Lang von der Stadtverwaltung Kriens. «Vor Corona war ich ein regelmässiger Mittagsgast in der Cafeteria Zunacher.»

Im Bild: Doris Eich (links) und Stammgast Markus Lang.

TEXT: CARMEN SCHNEIDER

Man nehme: eine gemütliche Mittagsrunde, lockere Gespräche, originelle Ideen, inspirierende Gedanken, motivierte Mitarbeitende. Et voilà! Das Projekt «Take-away/Drive-in» steht. Inspiriert durch die vielen Nachfragen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gäbe, um während des Lockdowns bei uns im Heim zu essen, entstand innert kürzester Zeit eine Idee, aus der eine Tatsache

wurde. Die Zusammenarbeit zwischen Küchen-Crew, Cafeteria-Team, Technischer Dienst und Administration führte zu konkreten und intensiven Gesprächen, Austausch von Ideen und Gedanken, woraus schlussendlich ein fixfertig funktionierender Take-away-Betrieb entstand. Tag für Tag haben wir mehr Kundschaft und tolle Begegnungen. Querbeet werden wir von ganz unterschiedlichen Menschen besucht, wie Homeoffice-Arbeitenden aus der Umgebung, Rentnern aus dem Quartier, Arbeiter von diversen Baustellen, Mitarbeitenden der Stadt Kriens und weiteren hungrigen Nachbarn.

Täglich bieten wir ein wechselndes Tagesmenü und Pastagericht an. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Wir freuen uns, mit unserem Projekt vielen Menschen ein preiswertes und qualitativ hochstehendes Mittagessen bieten zu können und hoffen, alle recht bald wieder in der Cafeteria Zunacher begrüßen zu dürfen.

Zahlenrätsel

Oberhalb der Zahlen sind die richtigen Buchstaben der Frage einzusetzen. Das Lösungswort ergeben die Buchstaben der 2. Kolonne.

1 Weiblicher Vorname

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

1 2 3 4

2 Brauch (lateinisch)

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

5 3 5 3

3 Verkehrssignal

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

3 6 2 7

4 Strassenbelag

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

6 8 8 1

5 Grenzgebirge Asien/Europa

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

5 1 4 9

6 Ortschaft im Kanton Zug

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

10 11 4 12

7 Er rollt und fliegt

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

13 4 9 9

8 Feuerstelle (Schornstein)

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

8 3 3 8

9 Ort im Luzerner Hinterland

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|

14 8 9 9

Die Lösung finden Sie auf Seite 21.

© Walter Wicki



Agenda

Termine Mai bis Dezember 2021

Mai

Keine Veranstaltungen

Juni

Do 03.06. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr

Juli

Do 01.07. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr

August

So 01.08. 1.-August-Feier ZU und GF

Do 05.08. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr

Di 31.08. Bewohner-Ausflug GF und LP

September

Mi 01.09. Bewohner-Ausflug ZU2

Do 02.09. Bewohner-Ausflug ZU1, KF und AD

Do 02.09. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr

Sa 18.09. Herbstfest Zunacher

Oktober

Do 07.10. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr

November

Do 04.11. Bewohner-Höck, Cafeteria GF,
18.00 Uhr

Dezember

Do 02.12. Bewohner-Höck, Cafeteria ZU,
18.30 Uhr

Sa 04.12. Samichlausbesuch

Mi 22.12. Weihnachtsfeier ZU2 und KF

Do 23.12. Weihnachtsfeier ZU1 und GF

Änderungen vorbehalten!



Lösung des Zahlenrätsels: ESVAHREISO

Heime Kriens AG
Horwerstrasse 33
6010 Kriens

Telefon 041 317 11 11
E-Mail info@heime-kriens.ch

www.heime-kriens.ch

